

## EINFÜHRUNG

---

### **Das Buch**

In diesem Buch treffen sich Spannung, literarische Qualität und tiefgründig Menschliches. Die Autorin schildert den Überlebenskampf zweier Kinder in der Wildnis. Dabei werden weder die geschwisterliche Rivalität noch die Frage nach der Geschlechterrolle ausgespart. Widersprüchliche Gefühle plagen jeden Menschen: Liebe, Hass, Eitelkeit, Faulheit, Nachgiebigkeit, Aggressivität ... Und im wahrhaft dramatischen Rahmen des Überlebenskampfes werden diese menschlichen Züge verzeihlich, denn jeder Leser mag sich darin selbst erkennen.

Das Buch fesselt vom ersten Augenblick an. Es ist unterteilt in 22 leicht lesbare Kapitel, und jedes bietet Handlung und Höhepunkt. Das macht dieses Buch zu einer wertvollen Klassenlektüre, mit der auch leseschwache Kinder fertig werden können. Die Autorin ist Lehrerin und kennt Kultur und Alltag der Athapasken-Indianer gut. Man merkt dies beim Lesen des Buches. Nichts ist aufgesetzt, nichts wirkt pädagogisch aufdringlich oder unsicher. Die Lektüre dieses Kinderbuches fesselt auch Erwachsene – wie es gute Kinderliteratur eben vermag.

### **Die Geschichte**

Starker-Sohn ist elf, seine Schwester, einfach „Schwester“ genannt, acht Jahre alt, als die Mutter bei der Geburt eines Geschwisterkindes stirbt. Der Vater ist dem Alkohol verfallen, dennoch nimmt er sich nach dem Tod seiner Frau zusammen, um die Kinder behalten zu können. Im Mai bricht er mit den beiden und dem Hund Töle auf ins Sommerlager, welches flußaufwärts in der Wildnis liegt. Dort wollen sie die warmen Monate verbringen, fischen und jagen. Fatalerweise unterbrechen sie die Reise bei Freunden, wo der Vater ein Bier trinkt. Dies macht ihm Lust auf mehr, und sobald sie im Sommerlager angekommen sind, kehrt er mit seinem Boot um unter dem Vorwand, etwas vergessen zu haben. Er kommt zwar zurück, stirbt aber noch im Boot am Alkohol. Das Boot wird abgetrieben, die Kinder sind im Sommerlager auf sich gestellt und ohne Möglichkeit, zurück zum Dorf zu gelangen. Zunächst sind sie sicher, dass man sie bald holen wird, doch mit jedem Tag schwindet diese Hoffnung. Sie müssen sich im Lager einrichten, so gut es geht.

Lehrreich und rührend sind ihre Bemühungen, mit den Anforderungen des Alltags zurecht zu kommen: Feuer entfachen, Holz sammeln, aufräumen, kochen, Wäsche waschen, sich die Zeit vertreiben. Als die mitgebrachten Lebensmittel knapp werden, versuchen sie Fische zu fangen. Das aber lockt den Bären an, der ihr Leben bedroht. Das Gewehr des Vaters, dessen Rückstoß den Jungen umwirft, rettet den Kindern schließlich das Leben. Starker-Sohn ist hin- und hergerissen zwischen Großmannssucht und Beschützerrolle. Er kämpft gegen seine eigene Bequemlichkeit genauso an wie gegen seine Emotionalität, die er nicht zeigen will. Ein Indianerjunge darf nicht weinen! Schwester hingegen zeigt eine für ihr Alter beeindruckende Klugheit und Würde, von der wir alle lernen können.

Die Kinder wachsen einem während der Lektüre richtiggehend ans Herz. Wir haben für sie Verständnis. Als die Geschwister endlich am Ende des langen

Sommers gerettet werden, überwältigt sie zunächst kein Gefühl von Freude. Erstens haben sie durch die gemeinsamen Erlebnisse eine starke emotionale Bindung zueinander entwickelt und möchten sich keinesfalls trennen, zweitens ist ihnen der Ort ihres Überlebenskampfes auch ans Herz gewachsen. Erst, als sie erfahren, dass sie zusammenbleiben dürfen, steigen sie getrost in das Rettungsboot. „Ihr werdet wiederkommen. Wenn ihr groß seid, dann lasst ihr wie euer Vater das Fishrad laufen. Und ihr werdet ein Räucherhaus voller Fische haben“, sagt Natascha, als sie sieht, wie Tränen über Schwesters Backen hinunterlaufen.

### **Die Traumfabrik-Literaturblätter**

Heute ist es wichtiger denn je, Kinder an das Lesen heranzuführen. Zum Lesen gehört auch die intensive Auseinandersetzung mit der Schriftsprache. Das Lesen fördert Fantasie, Konzentration und Sprachfertigkeiten. Lesen macht geduldig und still, Lesen bildet. Der wesentliche Unterschied zur Beschäftigung mit anderen modernen Medien ist die Ruhe, die beim Lesen in einem selbst entsteht.

Auf dem Markt werden inzwischen vielfältige Materialien angeboten, die das Lesen an Schulen fördern sollen. Zahlreiche Arbeitshilfen betonen den spielerischen Charakter von Textverständnis und -verarbeitung. Im Sinne des ganzheitlichen Lernens ist es natürlich begrüßenswert, einen Text mit allen Sinnen zu erfassen, zu singen, zu basteln, zu spielen – doch darf es nicht dabei bleiben.

Mit vorliegenden Literaturblättern schließen wir jene Lücke, die sich zwischen Spiel und Lernen auftut: die eher stille und beharrliche Beschäftigung mit Texten, also das Lesen, Schreiben, Auswendiglernen ...

Texte dürfen nicht nur Untermauerung für ein pädagogisches „Spektakel“ sein. Rufen wir nicht alle heute nach mehr Stille und Ruhe an den Schulen? Also geben wir den Schülern Aufgaben, die dies ermöglichen. Vorliegende Literaturblätter enthalten solche Aufgaben. Die Erfahrung zeigt, dass Kinder sich nach solchen Übungen sehnen.

Die Aufgaben können von den Kindern ohne viel Hilfe selbst bewältigt werden. Schüler mit Sprachdefiziten benötigen zusätzliche Hilfe. Jedes Kind sollte sein eigenes Lektürebuch besitzen – zum Nachschlagen und Vergleichen bei den Sprach- und Sprechübungen.

Lassen Sie auch öfter laut vorlesen. Lesen Sie selbst zwischendurch laut vor. Achten Sie auf gut artikuliertes Sprechen – bei sich selbst und bei den Schülern. Alle Schwierigkeiten beim Verstehen und Schreiben beginnen im Ohr! \*

Wenn Sie merken, dass die Kinder müde werden, wechseln Sie die Tätigkeit. Zur Lektüre sollte man nicht zwingen, sonst erreicht man das Gegenteil. Und bitte: „Zerkauen“ Sie den Stoff nicht! Ich meine damit, dass Sie nicht zu lange an einer Stelle stehen bleiben und diese immer wiederholen, weil Sie den „letzten Schüler“, die „letzte Schülerin“ auch mitnehmen möchten! Ich habe selbst im Unterricht erlebt, dass zu langes Stillstehen und Wiederholen die Lust und Motivation am Lernen nachhaltig zerstören können, und zwar bei begabten wie schwächeren Schülern gleichermaßen.

Bedenken Sie bitte, dass diese Blätter lediglich ein Zusatzmaterial sind. An erster Stelle stehen Inhalt und Freude an der Geschichte selbst.

Karin Pfeiffer

\* Vgl. „Besser zuhören, besser lernen“, Stolz Verlag, Best.-Nr. 010